

## AKTUELL

NORDSTROOSS

## „Émdréien“

Richard Graf



**Am Mittwoch war es soweit: GegnerInnen und BefürworterInnen feierten die Eröffnung der Nordstraße auf ihre Art.**

Als Ex-Bautenminister Robert Goebbels, bewaffnet mit einem knallroten Regenschirm, unterhalb der nagelneuen Wildbrücke, die als Veranstaltungsort für die Eröffnung der Nordstraße fungierte, vor dem Regen Schutz suchte, drehten ihm die Umweltschützer, die sich oberhalb zum Protest eingefunden hatten, auf das Kommando „Émdréien“ den Rücken zu.

In den 1990er Jahren waren die Planungen zum Bau einer Autobahn westlich des Alzette-Tals auf den erbitterten Widerstand der dort betroffenen Gemeinden getroffen; da brachte Robert Goebbels die Ostvariante als Alternative in Vorschlag: Mitten durch das größte zusammenhängende Waldgebiet des Landes sollte die „Nordstrooss“ das Ösling mit Kirchberg, und damit auch mit dem restlichen Autobahnnetz, verbinden. Der Vorteil dieser Lösung: Da wo bloß Bäume sind, gibt es weniger EinwohnerInnen, und der Protest hält sich in den Grenzen.

### Kosten verdoppelt

Widerstand gab es dennoch: von den Umweltschutzverbänden und der grünen Opposition. Immerhin: Es wurde für eine möglichst „schonende“ Untertunnelung plädiert. Für die GegnerInnen war das freilich nur Kosmetik, denn es lag auf der Hand, dass die Zweiteilung des 4.000 Hektar großen Areals dessen biologischen Reichtum auch so nachhaltig zerstören würde.

Ein weiterer Vorteil der „Öko“-Variante war, dass man die unaufhaltsam in die Höhe schnellenden Kosten den NaturschützerInnen anlasten konnte. In Wahrheit war es aber vor allem die mangelhafte Kenntnis der geologischen Beschaffenheit des Gréngewald, die die Planungen verzögerte und verteuerte.

Am Ende wurde das Gesamtsystem Nordstraße - inflationsbereinigt - doppelt so teuer wie anfangs geplant.

Als die gegenwärtige Regierung sich daranmachte, die damals versprochenen Kompensationsmaßnahmen aufzulisten, stellte sich heraus, dass die vom Gesetz für diese Maßnahmen vorgesehene Kommission noch kein einziges Mal zusammengetreten war. So gibt es bislang keinerlei Kompensationen. Und von den Flächen, die für diese benötigt würden, sind überhaupt erst zwei Drittel aufgekauft worden. Nach heutigem EU-Recht wäre solches gar nicht mehr erlaubt: Derartige Großprojekte dürfen erst in Angriff genommen werden, wenn der Realisierung der Kompensationsmaßnahmen nichts mehr im Wege steht.

Etwas versöhnlichere Töne waren am vergangenen Mittwoch vom gegenwärtigen Infrastrukturminister, François Bausch, zu vernehmen. Er ließ eine RTL-Reportage aus alten Tagen einspielen, in der er als Sprecher der GAP mit scharfen Worten vor der Realisierung der Nordstraße und insbesondere der Ostvariante warnte.

Ohne seine Aussagen von damals zu kommentieren, wies Bausch auf den hochgradig emotionalen Charakter der damals geführten Debatten hin. Beide Seiten hätten gut daran getan, sachlicher miteinander umzugehen; vielleicht hätte es dann eine bessere Lösung als die Ostvariante geben können.

Er zitierte seinen Vorgänger Robert Goebbels: „Ich gebe gerne zu, dass die Nordstraße kein Wundermittel ist, das alle Probleme im Lande löst, schon gar nicht alle Probleme im Norden des Landes.“ Dieser Satz aus dem Jahre 1997 sei heute wahrer denn je, denn diese Autobahn sei eigentlich eine Zentrums- und keine Nordstraße. Sie bringe die Menschen aus dem Norden vielleicht etwas schneller in die Hauptstadt, doch für die Entwicklung - des damals von einem regelrechten Exodus betroffenen - Nordens seien andere Instrumente vonnöten.

## SHORT NEWS

### Vaginamonolog?

(avt) - Eine Ausstellung abzusagen, unmittelbar nachdem die Verantwortlichen die Materialien - in diesem Fall Video-Arbeiten - erhalten haben, sei eine politische Entscheidung, empörte sich die Installationskünstlerin Deborah de Robertis vor wenigen Tagen gegenüber der Luxemburger Presse. Den Beschluss, die Ausstellung „Mémoire de l'origine“, die ursprünglich ab dem 26. September im Casino gezeigt werden sollte, zu canceln, prangerte die Künstlerin als „Zensur“ an, verlangte eine Stellungnahme des Kulturministeriums und kündigte an, vor Gericht zu ziehen. Die Casino-Kuratoren weisen die Vorwürfe weit von sich: Es habe lediglich die Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Künstlerin im Vorfeld der Planung des Projekts nicht funktioniert, erklärte Kevin Muhlen. Man kommt nicht umhin sich zu fragen, ob der Künstlerin an mehr als an Provokation gelegen ist und ob sich hinter ihren medienwirksamen Auftritten tatsächlich ein feministisches Anliegen verbirgt. Vor gut einem Jahr hatte de Robertis bereits in Frankreich für Furore gesorgt, als sie vor Gustave Courbets berühmtem Gemälde „L'origine du monde“ im Pariser Musée d'Orsay ihre Vagina in paralleler Weise entblößte.

### OGBL: Heißer November

(da) - Der OGBL verlangt ein Ende des Sozialabbaus und droht der Regierung mit gewerkschaftlichen Aktionen im November. Dies ließ Gewerkschaftspräsident André Roeltgen auf einer Sitzung des OGBL-Nationalvorstands verlauten. Bei einem Wirtschaftswachstum von voraussichtlich über vier Prozent seien weitere Verschlechterungen der Arbeits- und Lebensbedingungen schlichtweg nicht hinzunehmen. Unter dem Motto „E Sozialpak fir Lëtzebuerg“ will die Gewerkschaft nun Druck für eine Überprüfung des „Zukunftspak“ machen. Wie es scheint, läuft sie sich bereits für die anstehende Debatte zur Steuerreform warm: Man sei gänzlich gegen eine Senkung der Steuerlast für Betriebe, wie sie der Regierung vorschwebt, heißt es beim OGBL. Statt die Betriebe zu begünstigen, müssten die unteren Einkommen steuerlich entlastet werden. Außerdem fordert die Gewerkschaft eine Arbeitszeitverkürzung in Form einer sechsten Urlaubswoche. Auch das kürzlich reformierte Kindergeld soll ab 2016 angehoben werden. Um diese Forderungen zu unterstreichen, will der OGBL ab Mitte November gewerkschaftliche Aktionen in die Wege leiten. Dass die größte Gewerkschaft gerade jetzt, wo die Regierung von der EU-Ratspräsidentschaft voll in Anspruch genommen ist, ihre Mitglieder mobilisiert, dürfte kein Zufall sein.

### Écologiste pronucléaire cherche centrale

(lm) - La bonne nouvelle d'abord : la centrale Twining d'Esch continuera à tourner, produisant de l'électricité à partir du gaz naturel et émettant moins de CO<sub>2</sub> qu'une centrale au charbon. Elle sera affectée à la réserve stratégique belge, une option déjà évoquée l'an dernier (woxx 1284). La mauvaise : la pénurie d'électricité en Belgique est causée par l'arrêt - provisoire ou définitif - de plusieurs centrales nucléaires. Ce qui pourrait constituer un argument pour en construire de nouvelles, plus modernes, comme le modèle EPR (European Pressurized Reactor). Heureusement que les pronucléaires ne sont pas d'accord entre eux. C'est ce qu'illustre une tribune libre de trois écologistes britanniques de renom dans le « Guardian ». Face au danger du changement climatique, ils avaient choisi de soutenir l'énergie nucléaire, mais appellent désormais à mettre à la poubelle le projet Hinkley Point C. Il s'agit d'un des trois projets de construction de réacteurs de troisième génération en Europe - son abandon aurait une forte valeur symbolique. En effet, les deux autres projets - en Finlande et à Flamanville - sont victimes de problèmes techniques et de retards importants. Ces problèmes constituent la base de l'argumentation des écologistes pronucléaires, qui misent plutôt sur... des réacteurs de quatrième génération.